

Stadtverwaltung Pirna
Am Markt 1/2
01796 Pirna



Konzeption

zur

Kinder- und Jugendarbeit

im Rahmen der Daseinsvorsorge
der Stadt Pirna

erstellt durch:
Fachdienst 40.2

Inhaltsverzeichnis

1. Zur Notwendigkeit einer effizienten Jugendarbeit	3
2. Sozialraum- und Bedarfsanalyse	4
3. Stadtteilspezifische Merkmale.....	4
3.1 Copitz.....	5
3.2 Sonnenstein	6
3.3 Altstadt.....	6
4. Jugend- und Expertenbefragung 2005 in Pirna.....	7
5. Prioritätenliste der AG Kinder- und Jugendarbeit.....	13
6. Ergebnisse, Machbarkeiten, Konsequenzen.....	18
7. Literaturliste.....	20

1. Zur Notwendigkeit einer effizienten Jugendarbeit

Die im Teilfachplan (im Folgenden: TFPL) „Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz“ am 14.03.2005 festgelegten Fachstandards und Leistungskriterien sind maßgebend für die Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Pirna.

Die Stadt Pirna bringt in den stattfindenden Regionalkonferenzen ihre Vorschläge über die zukünftige Struktur und die aus ihrer Sicht notwendigen ergänzenden Bedarfe in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ein. Zu diesem Zweck hat sie als Vorarbeit für die Erstellung des TFPL 2008 eine Expertenkommission (im Folgenden: AG Jugend) vom Stadtrat eingesetzt, die in Form einer Jugendkonzeption die derzeitige Situation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Pirna analysiert, sowie Bedarfe und Problemlagen sichtbar macht.

Aufgrund der demographischen Entwicklung und der damit verbundenen Änderung der Bevölkerungsstruktur – unter anderem hervorgerufen durch rückläufige Geburtenraten und stetige Abwanderung junger Menschen wegen fehlender Arbeitsperspektiven – ergeben sich veränderte Bedarfe und Problemlagen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Die Stadt Pirna ist daher von der Notwendigkeit überzeugt, ihre Leistungen den veränderten Bedingungen anpassen zu müssen, besonders hinsichtlich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Seniorenpolitik.

Durch entsprechend modifizierte Angebote sollen die verschiedenen Bevölkerungsgruppen miteinander in Kontakt gebracht werden. So soll zum Beispiel die Errichtung zweier Soziokultureller Zentren in den Pirnaer Stadtteilen Sonnenstein und Copitz eine Zusammenführung von jungen und alten Bewohnern, sowie ansässigen Spätaussiedlern und sozial und familienorientierten Gruppierungen ermöglichen. In derartigen Kommunikations- und Bürgerzentren werden verschiedenste Angebote aus den Bereichen Kultur und Soziales zusammengefasst.

Mit der Darstellung des Ist-Zustandes zeigt die Stadt Pirna dem Landkreis mit dieser Konzeption die aus ihrer Sicht notwendigen Schritte für den Bereich Offene Kinder- und Jugendarbeit.

Zu diesem Zweck wurden 25 Experten aus den drei Stadtbereichen Copitz, Sonnenstein und Altstadt befragt, die in ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Berührung kommen und einen Einblick in diese komplexe Problematik haben. Parallel dazu wurden 382 junge Menschen der Stadt Pirna eingehend zu ihren Wünschen und Vorstellungen über Angebote der Stadt mit Hilfe eines Fragebogens interviewt.

Zu einer besseren Strukturierung der Kinder- und Jugendarbeit ist die Stadt Pirna in einen linkselbischen und einen rechtselbischen Bereich unterteilt. Zur Vereinheitlichung wird diese Aufteilung auch für die Konzeption beibehalten. Den rechtselbischen Bereich bildet der Stadtteil Copitz – mit allen rechtselbischen Ortsteilen – und wurde von der ehemaligen Mitarbeiterin der Stadtverwaltung Frau Petrasch bereits im Frühjahr 2005 untersucht.¹

Der linkselbische Bereich weist einige Besonderheiten auf und erfordert zwei separate Teilkonzeptionen. Eine Teilanalyse beschäftigt sich mit dem Stadtteil Sonnenstein mit Cunnersdorf und wurde von Frau Brunzel, einer Praktikantin ebenfalls Anfang 2005 untersucht.²

Den zweiten Teil des linkselbischen Bereichs bilden die Stadtteile Altstadt, mit den Ortsteilen Südvorstadt, Rottwerndorf, Neundorf, Krietzschwitz, Zehista und Zuschendorf

¹ Petrasch, A. (2005): Unveröffentlichte Konzeption zur Jugendfürsorge im Pirnaer Stadtteil Copitz

² Brunzel, J. (2005): Unveröffentlichte Konzeption zur Jugendfürsorge im Pirnaer Stadtteil Sonnenstein

(im Folgenden im Oberbegriff Altstadt zusammengefasst), der von Herrn Schiller im Herbst 2005 analysiert wurde³.

Als Folge der drei Teilkonzeptionen wurde anhand der herausgearbeiteten Bedarfe und Problemlagen eine Prioritätenliste erstellt, in der die aus Sicht der AG Jugend wichtigsten Aufgaben der kommenden Offenen Kinder- und Jugendarbeit für die Stadt Pirna aufgelistet sind.

2. Sozialraum- und Bedarfsanalyse

Die größten Probleme der Kinder- und Jugendarbeit sind ihre Messbarkeit für die Politik und Gesellschaft. Soziale – so genannte weiche – Faktoren sind durch ihre Wandelbarkeit und ihre Schnelllebigkeit schwer zu fassen. Daher hat sich auch in der Pädagogik eine Diskussion um die Qualitätssicherung der Kinder- und Jugendarbeit entwickelt und als Folge qualitative Kriterien in ihre Arbeit aufgenommen. Anhand empirischer Daten kann auch die Pädagogik ihre Arbeit teilweise messbar und somit nachweisbar machen. Dieser Schritt wurde ebenfalls für diese Konzeption konsequent mit der Experten- und einer Jugendbefragung in Pirna vollzogen.

Als Ergebnis dieser Befragung bestätigen junge Menschen wie auch die Experten auf der einen Seite allgemeine Vorstellungen und Sichten zur Jugend von heute: Desinteresse an institutionellen Einrichtungen, allgemeine Unzufriedenheit, Drogenkonsum, Gewaltbereitschaft, Vorurteile, Gleichgültigkeit und Indolenz gegenüber älteren Menschen. Auf der anderen Seite wird deutlich, dass die Jugend von heute voller Selbstvertrauen, Individualität und Hilfsbereitschaft steckt. Jugend will, Jugend muss gefordert, aufgeklärt und in den Alltag der modernen Gesellschaft integriert werden. Die junge Generation braucht den Beistand der Älteren, ihre Unterstützung und einen Vorbildcharakter, der ihnen vorlebt, was richtig und was falsch ist.

Von den Experten geforderte Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten vor allem für junge Menschen, grundlegende Änderungen beziehungsweise Nachholerfordernisse im Bildungssystem und eine intensivere Unterstützung von Eltern sind die Schritte einer – präventiven – notwendigen Arbeit für das Gemeinwohl und eine positive Zukunft. Gefordert ist die gesamte Gesellschaft, Eltern wie Heranwachsende, Senioren, der Staat, das Land und primär kommunale Entscheidungsträger, welche sich engagieren, um die Probleme einer älter werdenden Gesellschaft gemeinsam zu lösen.

Alle Teile der Gesellschaft müssen ansetzen an den Begehrlichkeiten und Problemen, welche die Jugendlichen haben, nicht an den Problemen, die die jungen Menschen machen.

3. Stadtteilspezifische Merkmale

Die Stadt Pirna ist im Sinne der Kinder- und Jugendarbeit geteilt durch die Elbe in einen so genannten rechtselfischen (Stadtteil Copitz) und einen linkselfischen (Stadtteil „Altstadt“ und Sonnenstein) Bereich. Die in den Teilkonzeptionen herausgearbeiteten spezifischen sozialen und räumlichen Merkmale im Bereich der Jugendarbeit werden im Folgenden noch einmal kurz aufgezeigt.

Auf lange Sicht jedoch sollte gerade im Hinblick auf die altersspezifischen und infrastrukturellen Veränderungen in der Gesellschaft eine komplette Sozialraumanalyse in Betracht gezogen werden, um kommenden Problemen und Herausforderungen im Umgang mit einer schrumpfenden Zahl junger Menschen und einer stark ansteigenden Zahl älterer Menschen rechtzeitig und hinreichend entgegenwirken zu können.

³ Schiller, A. (2005): Unveröffentlichte Konzeption zur Jugendfürsorge im Pirnaer Stadtteil „Altstadt“

Im Bezug auf die Freizeitgestaltung richtet sich das Augenmerk der Konzeption hauptsächlich auf kostengünstige beziehungsweise kostenlose Freizeiteinrichtungen und -aktivitäten, die junge Menschen in Pirna in Anspruch nehmen können.

3.1 Copitz

Durch die Aufnahme des Stadtteiles Copitz in das Förderprogramm „Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)“ wird demnächst ein Bürgerzentrum entstehen, in dem neben der stadtteilbezogenen Jugendeinrichtung verschiedene Vereine wie zum Beispiel die „Familieninitiative“ und die „AG Behinderte und ihre Freunde“ angesiedelt werden. Damit sollen einerseits die sozialen, kulturellen und freizeitbezogenen Aktivitäten und Angebote der Jugendeinrichtung selbst verbessert, andererseits generationen- und hausübergreifende Aktivitäten durchgeführt werden können. Der Jugendtreff soll eine Anlaufstelle für Jugendliche sein, die vornehmlich rechtselbisch von Pirna wohnen.

Ein wichtiger Partner für die Jugendarbeit in Copitz sind die Sportvereine. Sport verbindet Menschen über gesellschaftliche Grenzen hinaus und wirkt im Sinne des sozialen Auftrages in hohem Maße integrativ und präventiv.

Mit dem Förderprogramm EFRE wurden die Sportanlagen des VfL Pirna Copitz e.V. bereits für alle Jugendlichen, also auch für Nichtmitglieder, geöffnet. Der Verein bietet den jungen Menschen die Möglichkeit, kostenlos Sport zu treiben, zu verweilen und sich im hauseigenen Treff auszutauschen. Eine sportorientierte Kinder- und Jugendarbeit kann präventiv (in Bezug auf Sucht oder Gewalt), integrativ (Integration ausländischer Mitbürger, Überwindung sozialer Isolierung) oder problembezogen (Straffällige) als sozialtherapeutisches und sozialpädagogisches Mittel eingesetzt werden.

Sportorientierte Jugendarbeit ist kein Leistungssport. Ziel ist es viel mehr, dass Jugendliche im Sport ein individuelles, selbst bestimmtes und selbst gestaltetes Betätigungsfeld finden. Sportorientierte Jugendarbeit erweitert die stadtteilorientierte Jugendarbeit um einen wichtigen Baustein. Sie kann zwar bestimmte Bedürfnisse befriedigen und dadurch abweichendes Verhalten beeinflussen, ist aber nicht dafür verantwortlich, gesellschaftliche Probleme zu lösen oder nachteilige Strukturen zu ändern, welche sportfremde Ursachen haben. Um andere Ursachen für problembehaftetes Verhalten zu erkennen, ist eine pädagogische Unterstützung des Projektes unabdingbar. Daher sollen die Angestellten des AWO-Jugendhauses „Blue Sky“ diesen Prozess in ihrer Arbeit künftig begleiten und unterstützen.

Neben der sportorientierten Jugendarbeit ist eine verstärkte mobile Jugendarbeit im rechtselbischen Gebiet von Pirna dringend notwendig. Längst nicht alle jungen Menschen besuchen in ihrer Freizeit die öffentlichen Einrichtungen, sondern suchen sich eigene – meist öffentliche – Räume zum gemeinsamen Verweilen.

Die Jugendlichen müssen daher gezielt an ihren Treffpunkten im Stadtteil sowie besonders in angrenzenden Ortsteilen aufgesucht werden. Ihnen soll vor Ort Hilfestellung bei der Bewältigung von persönlichen Problemen und bei der Verwirklichung ihrer Freizeitinteressen gegeben werden. Dabei muss auch gezielt auf das Vorhandensein einer öffentlichen Einrichtung (AWO-Treff „Blue Sky“) mit offenem Charakter hingewiesen werden, um die Jugendeinrichtungen ihrem Zweck entsprechend in die Jugendarbeit verstärkt einzubinden.

Ziele mobiler Jugendarbeit sollten nach Einschätzung der befragten Experten vor allem im rechtselbischen Gebiet sein: Parkplätze vor Einkaufshallen, Bushaltestellen, Elbwiesen, Sporteinrichtungen und Spielplätze.

3.2 Sonnenstein

Mit der Einweihung des neuen Soziokulturellen Zentrums am 19.05.2006 im Stadtteil Sonnenstein wurde ein weiterer Schritt gegen die wachsende Entfernung zwischen den Generationen unternommen. Durch seine zentrale Lage in der Grundschule Sonnenstein haben vor allem die Sonnensteiner Bürger die Möglichkeit, die verschiedenen Angebote des Hauses zu nutzen. Einrichtungen wie die Jugendeinrichtung „OLYMP“, der Kreativverein, die Bibliothek und „Atze e.V.“ oder das Computerkabinett des CJD ergänzen das vielfältige und offene Angebot für jung und alt.

Neben dem Soziokulturellen Zentrum steht seit neuestem für die Jugendlichen noch eine Skateranlage zur Verfügung. Diese ist direkt an die Sportanlagen des Sportvereins Grün-Weiss e.V. angebunden und hat somit direkten Bezug zu den Betätigungsfeldern der Jugendlichen. Auch auf dem Sonnenstein muss in Zukunft der Mobilen Jugendarbeit eine noch größere Bedeutung beigemessen werden. Separate Grüppchen und vor allem Jugendliche mit Migrationshintergrund können nur schwer durch pädagogische häusliche Angebote erreicht werden. Russischsprachige Betreuer sind dabei unentbehrlich, da der Zugang zu diesen Jugendlichen ohne Sprach- und Kulturverständnis so gut wie unmöglich ist. Eine Kooperation von deutsch- und russischsprachigen Betreuern hat sich bei der Durchführung von gemeinsamen sportlichen Aktivitäten bereits mit großem Erfolg bewährt.

3.3 Altstadt

Durch seine großflächige Verteilung ist der in der Konzeption untersuchte Bereich Altstadt sehr differenziert zu betrachten. Anders als in den Stadtteilen Copitz und Sonnenstein sind für die jungen Menschen in Pirna einige kleinräumige Angebote der Freizeitgestaltung vorhanden. Im Stadtteil Altstadt stehen z.B. neben einer Skateranlage an der Lessing-Grundschule, der Ernst-Thälmann-Platz und kleinere Parkanlagen zur Verfügung. Des Weiteren stehen gastronomische Einrichtungen, Sportanlagen und Einkaufspassagen als Aufenthaltsort in begrenztem Maß zur Verfügung. Kommerzielle Nutzung und Verregelung machen es den jungen Menschen jedoch schwer, diese Angebote zu nutzen, sich ungestört zu entfalten und Räume für sich zu gestalten.

In den anderen eingemeindeten Stadtteilen sind ebenfalls nur wenige selbst gestaltbare Freiräume zu verzeichnen. Diese Räume weisen ihrem ursprünglichen Charakter folgend, kleinere Freizeitflächen bei der Feuerwehr, den Grundschulen und Sportplätze auf. Zusätzlich verfügen sie über ausgedehnte Grünflächen, die verschiedene Formen der Freizeitaktivitäten auch für Kinder und Jugendliche ermöglichen.

Auch aufgrund einer geringeren Zahl von jungen Menschen müssen hier keine großflächigen und komplexen Freizeitangebote für Jugendliche geschaffen werden. Dieser Bereich könnte mit Hilfe der mobilen Jugendarbeit abgedeckt werden. Notwendig dafür sind allerdings ausreichende finanzielle, personelle und materielle Ausstattung und Unterstützung.

Einen großen Teil kostenloser und freiwilliger Kinder- und Jugendarbeit leisten dagegen institutionelle Einrichtungen wie z.B. das DRK, das THW und die Jugendfeuerwehr. Immer wieder sind es solche Einrichtungen, die mit einem hohen Maß an Engagement und Kreativität junge Menschen binden und Werte vermitteln. Daher ist eine öffentliche Unterstützung sinnvoll und lobenswert.

Für die Jugendarbeit im linkselbischen Bereich ist laut TFPL das HANNO e.V. zuständig. Das Vereinshaus wird durch einen Trägerverein betrieben und bietet neben dem Jugendbereich noch anderen Vereinen und Gruppierungen Arbeitsmöglichkeiten. Das HANNO liegt zwischen den Wohngebieten Pirna-Altstadt und Pirna-Sonnenstein, unmit-

telbar an der durch beide Stadtteile führenden Bundesstraße 172. Dank dieser Lage kann das HANNO von einer Vielzahl von Kindern und Jugendlichen bequem erreicht werden.

Das Haus ist aber nicht nur für die jungen Menschen der Stadt Pirna eine Anlaufstelle, sondern ist auch überregional seit Jahren anerkannter Standort der Jugendarbeit.

Für die Kinder- und Jugendarbeit stehen im HANNO verschiedene Räumlichkeiten zur Verfügung⁴, die rege genutzt werden. Neben der täglichen Jugendarbeit vor Ort besuchen die Pädagogen durch Mobile Jugendarbeit verschiedene Brennpunkte wie die Gemeinde Dohma, die Elbe oder den Friedenspark. Neben verschiedenen Veranstaltungen und Feiern im Haus ist das HANNO auch bei den verschiedensten Festen und Events vor Ort und bietet attraktive Angebote an.

4. Jugend- und Expertenbefragung 2005 in Pirna

Parallel zu der Expertenbefragung wurde im Jahr 2005 eine Jugendbefragung zum Freizeit- und Wohlfühlverhalten in Pirna durchgeführt.⁵

Neben 25 Experten aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit wurden 382 junge Menschen der Stadt Pirna eingehend zu ihren Wünschen und Vorstellungen über Angebote der Stadt mit Hilfe eines Fragebogens interviewt.

Bezogen auf die Gesamtzahl der Jugendlichen in Pirna im Alter von 12-18 Jahren (ca. 4.000) wurden somit knapp 10% aller in Frage kommenden jungen Männer und Frauen befragt. Eine größere Stichprobe war aus Zeit- und Kostengründen nicht möglich. Wegen der relativ geringen Stichprobengröße sind die Ergebnisse nur eingeschränkt repräsentativ, eine verhältnismäßige Alters-, Geschlechter- und Schulartenverteilung zur Grundgesamtheit lässt aber eine konstruktive Darstellung von Tendenzen und Vorlieben zu.

In die Analyse der Jugenderhebung sind im folgenden Text auch die Ergebnisse der Experteninterviews eingeflossen. Neben den sozialen Faktoren und der individuellen Zufriedenheit mit der Situation im eigenen Stadtteil wurde das persönliche Freizeitverhalten erfragt. Da alle drei Faktoren miteinander korrelieren, werden diese Fragebereiche nicht separat sondern kombiniert analysiert und bei Bedarf mit der Meinung der Experten konfrontiert.

Dank sozialer Faktoren wie Familiensituation und Suchtgefährdung kann man Rückschlüsse über die gesellschaftlichen Verhältnisse der Jugend ziehen. Frage-Items wie „Geschwisterzahl“ und „Vertrauenspersonen“ geben Auskunft über die Kommunikations- und Sozialisationsmöglichkeiten der jungen Menschen, „Arbeitslosigkeit der Eltern“ und „Drogenkonsum“ die Bindung an die Familie, gesellschaftliche Normen und den Grad der Ausbildung eines individuellen, gesellschaftlich orientierten Charakters.

Aus sozialem Gesichtspunkt positiv zu bewerten ist, dass lediglich 14% der Befragten keine Geschwister haben. Die Mehrheit der Jugendlichen kann sich daher bereits im Kindesalter mit ihren Geschwistern auseinandersetzen und wichtige Regeln des Soziallebens erlernen.

70% der Befragten geben an, dass kein Elternteil arbeitslos ist, wobei jedoch der bildungsspezifische Hintergrund betrachtet werden muss. Nur bei 12% der Eltern von Gymnasiasten ist maximal ein Elternteil arbeitslos. Bei 38% der Eltern von Mittel- und Förderschülern und 51% der Eltern von Berufsschülern jedoch sind ein oder sogar beide Elternteile arbeitslos. Beschäftigungslosigkeit muss nicht automatisch als negativer Fak-

⁴ Trägerverein HANNO (2005): Konzeption zur Kinder- und Jugendarbeit und Vereinstätigkeit, S. 3

⁵ Schiller, A. (2005): Unveröffentlichte Konzeption zur Jugendfürsorge im Pirnaer Stadtteil „Altstadt“, Kap. 5.2

tor in der Beziehung zwischen Eltern und Kindern definiert werden, jedoch ist der Wert intakter Arbeitsverhältnisse häufig positiv für ein gutes Familienverhältnis zu bewerten. Als Hinweis für eine weniger intensive Bindung an das Elternhaus spricht die relativ geringe Zahl der Befragten, die ihre Eltern oder andere Familienangehörige als Vertrauensperson bei privaten Problemen hinzu zieht. Grundsätzlich sollte man gerade in der Altersgruppe 12-15 Jahre eine relativ hohe Bindung an Eltern und Verwandte vermuten. Tatsächlich ist nur noch für 25% der jungen Menschen das Elternhaus erster Ansprechpartner, 10% der Befragten vertrauen sich anderen Familienangehörigen an. 57% aller befragten Jugendlichen gehen stattdessen bei Problemen zu ihren Partnern (29%) oder besten Freunden (28%). Damit bestätigt sich der seit Jahren zunehmende Trend zur Orientierung zur Gleichaltrigengruppe.

Wie elementar die Identifikation mit gleichaltrigen Jugendlichen tatsächlich ist, zeigt der Stellenwert, den die befragten jungen Menschen dem Zusammensein mit Freunden einräumen. 67% der jüngeren und 86% der älteren Befragten treffen sich nach eigenen Angaben täglich mit ihren Freunden.

Diese Entwicklung sehen die befragten Experten allerdings eher kritisch. Ihrer Meinung nach entfernen sich die jungen Menschen zu sehr von der Familie und den Vorstellungen der klassischen Gesellschaft. Die Experten wünschen sich eine verstärkte Wiedereingliederung in die familiären Strukturen, Normen und Werte und damit langfristig eine aktive (Wieder-) Einbindung in gesellschaftliche Entscheidungsprozesse und politische Strukturen.

Dabei ist der Trend zur Abkehr von der traditionellen Rolle in Familie und Gesellschaft keinesfalls ein modernes Phänomen. Jugendliche wollen sich schon von je her nicht an den „klassischen“ Normen und Werten orientieren und schaffen sich Eigendefinitionen von Rollen und Wertvorstellungen. Dies zeigt sich heute vor allem in der geringen Bereitschaft, gemeinsame Aktivitäten mit der Familie durchzuführen. Während bereits 10% aller Befragten unter 16 Jahre überhaupt keine Aktivitäten mehr mit ihren Eltern durchführen, steigt der Wert in der Gruppe der Befragten über 15 Jahre auf 21%. Bemerkenswert ist, dass das Interesse für gemeinsame Aktivitäten bei den älteren Befragten abhängig vom Bildungsweg ist: 27% der Berufsschüler und 32% der Mittel- und Förderschüler machen nie Ausflüge mit ihren Eltern, Gymnasiasten jedoch nur zu 6%. Bei Schülern mit einem höheren Bildungsabschluss scheint der Wunsch nach einer engeren Bindung zur Familie größer zu sein.

Offene Angebote zu längeren Unternehmungen treffen nur selten das Interesse der Jugendlichen in Pirna. 25% aller befragten Jugendlichen unter 16 Jahren und 53% der Älteren machen gar keine betreuten Jugendfahrten. Was immer im Vordergrund bei den Jugendlichen bleibt, ist der Wunsch nach Selbstverwirklichung und Eigeninitiative, unabhängig vom eingeschlagenen Bildungsweg.

In zunehmendem Maße Einfluss auf die Jugendlichen nehmen die Medien, allen voran das Fernsehen. Auf die Frage nach dem Fernseh- und Videokonsum, antworteten 72% der unter 16jährigen und 76% der Älteren, dass sie täglich fernsehen. Fernsehen, Handy und Computer sind die neuen Impulsgeber dieser Zeit für die Jugendlichen. Diese suggerieren ihnen täglich, welchen Trends gefolgt werden muss, was „in“ und was „out“ ist. Neben dem Fernseher spielt auch der Computerkonsum eine wesentliche Rolle in der Freizeitbeschäftigung. 68% aller Jugendlichen unter 16 Jahre und 62% der über 15jährigen spielen täglich oder wöchentlich Computer. Zu hinterfragen wäre jedoch, ob auch die Nutzung des Internets eine Rolle spielt, das inzwischen einen hohen Stellenwert im Alltag hat.

Neben der Zunahme des Technikkonsums ist ein deutlicher Rückgang der Nutzung traditioneller Informationsmittel wie Bücher oder Zeitschriften zu verzeichnen. Nur noch 38%

der jüngeren Jugendlichen lesen täglich, immerhin noch 24% wöchentlich, 15% dagegen gar nicht mehr. Bei den älteren Befragten muss die Lesehäufigkeit differenziert und abhängig vom Bildungsweg betrachtet werden. Während 66% der Gymnasiasten regelmäßig – täglich bis wöchentlich – lesen, nehmen nur 41% der Berufsschüler und 29% der Mittel- und Förderschüler überhaupt ein Buch oder eine Zeitung zur Hand. Nie lesen jeder zehnte Gymnasiast (10%), rund ein Drittel der Berufsschüler (30%) und der Mittel- und Förderschüler (31%).

Als weiterer wichtiger sozialer Indikator sind Einstellungen gegenüber Suchtmitteln in Form von Alkohol, Zigaretten, als auch so genannter „Harter“ und „Weicher“ Drogen zu bewerten.

Trotz Jugendverbot konsumieren bereits 66% aller Jugendlichen unter 16 Jahre in unterschiedlicher Intensität Alkohol, davon 7% sogar täglich. Alkohol gilt in der Gesellschaft nur bedingt als Suchtmittel, daher wird der Konsum leider auch bei den jüngeren Verbrauchern im Allgemeinen unkritisch gesehen. Von dieser Sucht sind Jugendliche aller Bildungswege betroffen! Sehr stark ausgeprägt ist der Alkoholkonsum bei den älteren Jugendlichen, er scheint schon zum Alltag zu gehören. 87% aller Befragten im Alter ab 16 Jahre konsumieren – auch hier unabhängig von ihrem Bildungsweg – täglich bis wöchentlich (54%) oder selten (33%) Alkohol.

Als sehr intensiv wird von den jungen Befragten auch der Konsum von Zigaretten bewertet. Jedoch handelt es sich hier wohl eher um ein bildungsspezifisches Verhalten. Bei den unter 16 Jährigen rauchen bereits 47% der Berufs-, Mittel- und Förderschüler, davon 3% täglich. Bei den Gymnasiasten raucht zwar fast jeder Fünfte (19%), davon aber nur 1% täglich.

In der Altersgruppe 16 Jahre und älter greifen bereits 67% zur Zigarette, auch hier vom Bildungsweg abhängig und in unterschiedlicher Intensität: 82% der Berufsschüler (davon 68% täglich), 76% der Mittel- und Förderschüler (davon 71% täglich) und immerhin noch 42% der Gymnasiasten (davon 14% täglich). Ob es sich beim Rauchen um ein szenespezifisches Phänomen handelt, lässt sich hier nur schwer erklären. Gründe könnten aber eine schlechtere Aufklärung über Schäden des Rauchens, Wunsch nach Gruppenkonformität oder schlicht Langeweile sein.

Zu so genannten „Weichen Drogen“ wie z.B. „Cannabis“ greifen Jugendliche unter 16 Jahren – wenn überhaupt – sehr selten (3%). Regelmäßiger Konsum „Weicher“ Drogen oder der Gebrauch „Harter“ Drogen werden erfreulicher Weise komplett verneint. In der Altersgruppe 16 Jahre und älter konsumieren 13% unregelmäßig Drogen, davon 95% weiche Drogen. 5% der Befragten über 15 Jahre nehmen gelegentlich Harte Drogen wie „Speed“ oder „Extacy“.

Die Frage nach der Zufriedenheit mit den Jugendtreffs in Pirna wird auf den ersten Blick sehr negativ beantwortet. 61% der Befragten sind wenig oder gar nicht zufrieden mit der Anzahl der Jugendtreffs. Dabei ist jedoch zu beachten, dass 38% aller Befragten nicht aus dem Stadtbereich Pirna kommen und die existierenden Treffs möglicherweise gar nicht aufgrund eigener Erfahrungen kennen. Hier könnte lediglich ihr Unmut über die bei ihnen herrschten Mängel außerhalb des Stadtgebietes zum Ausdruck kommen. Ein Hinweis für diese These ist die Tatsache, dass rund 70% der Befragten, die unzufrieden mit der Anzahl der Jugendtreffs sind, nicht aus Pirna selbst, sondern aus den umliegenden Gemeinden stammen.

Entsprechend kann auch die negative Bewertung des Freizeitangebotes erklärt werden, wonach 51% aller Befragten mit den Angeboten unzufrieden sind. Dieser Bewertung steht tatsächlich eine sehr große Zahl an Dauerbesuchern der Jugendtreffs gegenüber. 20% der jüngeren Besucher und 48% der Älteren sind Stammgäste, jeweils 20% beider Altersgruppen kommen unregelmäßig.

Das Vorhandensein von Jugendzentren und ein qualitativ hochwertiges Angebot sehen auch die befragten Experten als dringend notwendig an. Ihrer Meinung nach wird zu wenig für die jungen Menschen in Pirna getan, besonders im Freizeitbereich. Ihrer Meinung nach führt dies zu Resignation, Unzufriedenheit und Gewalt. Vor allem in den Bereichen, wo Jugendzentren nicht etabliert werden können, ist eine verstärkte Mobile Jugendarbeit unabdingbar.

Über das kulturelle Angebot in Pirna herrscht geteilte Meinung. Während sich noch 54% der Befragten bis 15 Jahre zufrieden über das kulturelle Angebot äußern, fällt der Wert bei den Älteren auf 40%. Damit wird deutlich, dass ein älteres und damit auch vielseitig orientierteres Publikum höhere und unterschiedlichere Ansprüche an kulturelle Programme stellt.

Beim Thema Sport herrscht eine signifikant höhere Zufriedenheit. So äußern sich 63% der jüngeren und immer noch 56% der älteren Befragten positiv über die Sportmöglichkeiten in der Stadt. Entscheidend ist bei Betrachtung dieser Zahlen der hohe Zuspruch der Befragten in der Freizeitgestaltung. Danach treiben 82% der Jüngeren und 71% der Älteren täglich oder wöchentlich Sport und honorieren das gute Sportangebot in Pirna mit einer regen Teilnahme.

Der Wunsch nach Tanz und Musik hat für die Jugendlichen einen hohen Stellenwert: 87% der jungen Menschen unter 16 Jahre hören täglich Musik, bei den Älteren liegt die Quote bei 88%. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Unzufriedenheit bei allen Befragten in der Kategorie „Diskoangebot“ überwiegt: 48% der jüngeren Befragten und 72% der Älteren äußern sich unzufrieden mit der momentanen Situation.

Hierbei ist allerdings darauf hinzuweisen, dass der Besuch von Diskotheken einer Altersbeschränkung unterliegt und vor allem für die jüngeren Befragten nur bedingt z.B. in Form von Kinderdiskos erlaubt ist. Das Angebot für diese Altersgruppe kann daher auch nur begrenzt durchgeführt werden. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Zahl der Diskobesuche nieder. 55% aller Jugendlichen unter 16 Jahren besuchen nie eine Diskothek. Für die Altersgruppe über 15 Jahre ist die Unzufriedenheit schwerer interpretierbar. Trotz Unzufriedenheit sind 61% der älteren Befragten zumindest monatlich Besucher in Diskotheken. Dabei kann hier jedoch nicht geklärt werden, ob das Angebot vor Ort das Problem ist oder eine Schwierigkeit in der Mobilität besteht. Nach eigenen Aussagen geben zwar rund 60% aller Befragten an, zufrieden mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln zu sein. Ob dies jedoch auch für den Nachtverkehr gilt, kann hier aufgrund der Fragestellung nicht beantwortet werden.

Das Fahrrad dagegen ist bei den befragten Jugendlichen kein beliebtes Fortbewegungsmittel. Nur 30% der unter 16jährigen und 19% der Älteren fahren täglich oder wöchentlich Rad. 14% der jüngeren und 23% der älteren Befragten fahren gar nicht Rad.

Zum Thema Einkaufsmöglichkeiten äußern sich die Jugendlichen mehrheitlich positiv. 51% aller Jugendlichen sind sehr oder zumindest zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten in Pirna. Dies drückt sich auch aus durch den hohen Stellenwert des „Shoppings“ als Freizeitvertreib. 55% aller Jugendlichen unter 16 Jahre kaufen täglich oder wöchentlich ein, ebenso 47% der über 15jährigen.

Die Zufriedenheit mit dem Zusammenhalt der Bewohner im jeweiligen Stadtteil wird von den Jugendlichen sehr differenziert gesehen. Während sich bei den jüngeren Befragten Zufriedenheit und Unzufriedenheit die Balance halten (je 39%), sind 47% der älteren Befragten unzufrieden mit dem Zusammenhalt der Bewohner. Die Meinungsbildung scheint hier sehr schwer zu fallen, da der Prozentsatz derjenigen, die sich keine Meinung bilden wollen oder können, signifikant höher als bei allen vorhergehenden Fragen ist (17% bei den Jüngeren, 19% bei den Älteren).

Der Zusammenhalt der Bewohner in Pirna ist ein Thema, zu dem auch die Experten Stellung genommen haben. Bei ihnen steht vor allem die Problematik der Generationsunterschiede im Vordergrund. Sie sehen ein gestörtes Gleichgewicht in der Bevölkerungsstruktur, das für Missstände im Verhältnis zwischen jungen und älteren Menschen sorgt. Der Meinung der Experten zufolge muss die Zusammenarbeit zwischen den Generationen mehr gefördert werden um kommenden Missständen entgegen zu wirken.

Auch bei der Frage nach dem Informationsfluss über Freizeitmöglichkeiten äußern sich die Befragten überwiegend negativ. 42% der jüngeren und 48% der älteren Befragten sind demnach unzufrieden mit der Versorgung mit Informationen zu Freizeitmöglichkeiten. Auch hier kann oder will sich jedoch ein hoher Prozentsatz der Befragten (19% der Jüngeren und 15% der Älteren) keine Meinung bilden. Dass eine gute Versorgung mit Informationen notwendig ist, glauben auch die befragten Experten. Ihrer Meinung nach muss viel mehr Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden, Angebote müssen nicht nur vorhanden sein, sondern auch in ausreichendem Maß publik gemacht werden. Nur eine gute Informationspolitik und die Zusammenarbeit aller relevanten Gremien schaffen raumübergreifende Bekanntgaben und erreicht Träger und Nutzer.

Wie vielfältig die Jugendlichen von Pirna ihre Freizeit trotz medialer Dominanz gestalten, zeigen die Angaben zur Freizeitgestaltung, die die jungen Menschen individuell gemacht haben. Trotz Altersdifferenzen bleiben die Interessen weitestgehend gleich und klassisch. Neben dem Spielen von Musikinstrumenten, Tanzen, dem Erwerb von Sprachen oder der Haustierpflege stehen Kinobesuche oder das Engagement in Vereinen als Freizeitbeschäftigung im Vordergrund.

Auch die Wünsche, die die befragten Jugendlichen noch für ihren Stadtteil haben, zeigen marginale Unterschiede zwischen den beiden Altersgruppen. Meistgenannt waren Diskotheken, kostenlose Aufenthaltsmöglichkeiten wie zum Beispiel in Jugendeinrichtungen, offene Grün- und Sportanlagen und weitere jugendgemäße Angebote der Freizeitgestaltung. Die älteren Befragten bemängeln unter anderem das Fehlen von Einkaufsmöglichkeiten, gastronomischen Einrichtungen und musikalischen und kulturellen Veranstaltungen.

Bemerkenswert ist, dass die Befragten selbst Gleichaltrige bzw. generell junge Menschen in ihrer näheren Umgebung vermissen. Der Wegzug junger Menschen und die demographische Entwicklung bleiben auch den jungen Leuten in Pirna nicht verborgen. Daher ist nicht auszuschließen, dass sie aus Unzufriedenheit über ihr aktuelles Umfeld sich gerade im Bezug auf Ausbildung und Beruf anderweitig orientieren, beziehungsweise orientieren müssen.

Dass es verschiedenste Bedürfnisse der jungen Menschen in Pirna gibt, hat bereits die Zufriedenheit beziehungsweise Unzufriedenheit bezüglich der Stadtteil-Einrichtungen wie Jugendtreffs gezeigt. Allgemein geht generell die Unzufriedenheit in Richtung fehlender öffentlicher Einrichtungen, die von den Jugendlichen kostenfrei und ungestört genutzt werden können.

Neben dem Freizeitbereich und der Stadtteilzufriedenheit standen in der Befragung auch die Einstellungen der Jugendlichen gegenüber verschiedenen Gruppen im Vordergrund. Ziel war es, die Position der Jugendlichen anderen Gruppierungen gegenüber zu erfassen und zu interpretieren.

Generell lässt sich konstatieren, dass bei allen befragten Gruppierungen eine generelle Gleichgültigkeit gegenüber anderen Gruppierungen herrscht. In vielen Fällen liegt die Indifferenz sogar bei 40-50%. Aufgrund der Eindeutigkeit der Gruppierungen sind keine Zweifel am Verständnis der Frage zu hegen, eher zu vermuten ist, dass tatsächlich Desinteresse an anderen Gruppierungen als der Eigengruppe vorhanden ist. Hier herrscht großer Bedarf, junge Menschen beider Altersgruppen für andere Gruppierungen zu sensibilisieren und mit deren Inhalten intensiver zu konfrontieren.

Ein hoher Prozentsatz aller Befragten steht den Gruppierungen „Religion“, „Bürgerinitiativen“ und „Umweltschützer“ gleichgültig gegenüber (37-51%). Dabei handelt es sich um etablierte Institutionen mit gesellschaftlichem Hintergrund, die für die jungen Menschen jedoch stark an Ansehen verloren zu haben scheinen. Bis auf die Gruppierung „Umweltschützer“ herrscht neben dem Desinteresse auch größtenteils direkte Abneigung (19-42%). Die Gruppe der „Umweltschützer“ erhält als einzige Gruppierung bei jungen Menschen unter 16 Jahre mit 49% Zuspruch. In alle anderen renommierten Institutionen haben die Befragten ihr Vertrauen offensichtlich verloren. Information und Aufklärung ist hier unbedingt notwendig.

Differenzierter ist die Einstellung der jungen Menschen zu Gruppierungen zu betrachten, mit denen sie mit hoher Wahrscheinlichkeit täglich direkt konfrontiert werden. Während gegenüber der Gruppe „Punks“ noch eine allgemein hohe Gleichgültigkeit herrscht (45%), stehen beide Altersgruppen „Linken Autonomen“ anteilslos (44%) oder ablehnend (40%) gegenüber. Als gewaltbereit einzuschätzende Gruppen wie „Hooligans“ und „Rechte Skinhead“ werden von beiden Altersgruppen vorrangig abgelehnt (je 58%). Während die Ablehnung „Linker Autonome“ von allen Jugendlichen gleichermaßen empfunden wird, ist die Identifikation mit „Hooligans“ und „Rechten Skinheads“ alters- und bildungsspezifisch bedingt. Diesen Gruppierungen zugehörig fühlen sich Jugendliche ab 16 Jahre, die auf Berufs-, Mittel- oder Förderschulen gehen (18-26%). Gewaltbereitschaft ist ein Thema, das die Jugendlichen in Pirna teilt. Auf die direkte Frage nach der Bereitschaft, „Gewalt als Mittel der Auseinandersetzung“ auszuüben, können sich nur 5% der jüngeren und 6% der älteren Gymnasiasten damit identifizieren. 17% aller Mittel- und Förderschüler und sogar 24% der Berufsschüler billigen Gewalt als Auseinandersetzungsmittel; Gewaltbereitschaft, Gruppenzugehörigkeit und Bildung korrelieren hier deutlich miteinander.

Im diesem Fragekomplex wurden die Einstellungen der jungen Menschen zu ihrer Umwelt offensichtlich. Dabei ist eine deutliche Abkehr von klassischen Institutionen zu konstatieren, ebenso eine bildungs- und altersspezifische Bereitschaft zu Gewalt und Antidemokratie.

Vor allem Jugendliche mit einem schwächeren Bildungsziel entziehen sich verstärkt demokratischem Denken. Den jungen Menschen ein Unvermögen im Umgang mit politisch korrekten Leitbildern vorzuhalten wäre dabei jedoch falsch. Den Jugendlichen selbst sind ihr Rechtsverständnis, ihr Bildungsweg und die Zukunft wichtig. Eigenen Angaben zu Folge lehnen es 67% aller Jugendlichen ab, der Schule fern zu bleiben und unerlaubt zu fehlen. Vielmehr müssen Wege gefunden werden, Vertrauen in die Gesellschaft, politische Bildung, demokratische Werte und institutionelle Einrichtungen wiederherzustellen und zu erneut festigen.

Die befragten jungen Menschen in Pirna sind sich ihrer Verantwortung für die Gesellschaft durchaus bewusst und wollen mitbestimmen. Auf die Frage, ob sie bereit wären, mit 16 Jahren zu wählen, stimmen 65% der Befragten unter 16 Jahre deutlich zu. Auch diejenigen, die bereits älter sind, würden zu 64% von einem früheren Mitbestimmungsrecht Gebrauch machen. Jedoch ist für diesen Wunsch wieder das Bildungsniveau entscheidend. Während Gymnasiasten zu 72% einem frühen Wahlrecht zustimmen, würden nur 58% der Schüler von Mittel-, Förder- und Berufsschulen von diesem Recht Gebrauch machen.

Unterschiede in der Begründung für die Wahlbereitschaft sind zwischen den Schularten dagegen nicht auszumachen. Beide befragten Altersgruppen geben als Grund für die Wahlbereitschaft vor allem den „Mitsprachewunsch im Land“ (34%) an.

Auch die Experten glauben, dass Jugend ein größeres Mitspracherecht in der Politik braucht. Jedoch sind die Bedenken groß, da junge Menschen nur schwer für politische Themen zu begeistern sind und ihnen die Inhalte gleichzeitig transparenter gemacht

werden müssen. Dies kann aber nur geschehen, wenn Jugendliche Nutzen, Sinn und Erfolg in der Politik sehen. Politiker müssen wieder mehr Vorbildcharakter haben, so die Experten.

Die Frage, welches Bild die Jugendlichen hier vermitteln, kann und soll hier nicht zweifelsfrei beantwortet werden. Betont werden können im Hinblick auf diese Auswertung nur zwei Dinge: Erstens handelt es sich hierbei nur um einen Ausschnitt, eine Stichprobe aller in und um Pirna lebenden jungen Menschen. Dabei sind die Antworten, die die Jugendlichen geben, genau so vielschichtig und zwiespältig wie die Realität, in der die jungen Menschen heute leben. Geprägt und geleitet von medialen Instrumenten wird hier ein konsumorientiertes, an öffentlich-gesellschaftlichen Institutionen desinteressiertes Publikum aufgezeigt, das jedoch selbstbewusst und individuell ist, ausgestattet mit einer intensiven Selbstorientierung und einem generellen hohen Vertrauen in die Eigengruppe.

Aus Enttäuschung, Frust, Zukunftsangst, Desinteresse und Unwissenheit entsteht eine Abkehr von traditionellen Einrichtungen und Hinwendung zu populistischen, extremen und gewaltbereiten Gruppierungen der linken und rechten Szene. Ungeregelter Alltag, Unwissenheit, Desinteresse an fremden Personen und Unsicherheit über die eigene Lebensführung bilden dabei für einige Jugendliche das Fundament des momentanen Lebens.

Um diese Basis zu brechen bedarf es vieler Anstrengungen. Der Aufbau einer neuen Vertrauensbasis, Zuwendung und Geduld stehen dabei im Vordergrund. Jugendliche gingen noch nie konform mit der vorherrschenden sozialen und gesellschaftlichen Situation. Jugendliche wollen nicht vorgeschrieben bekommen, was sie dürfen, und was nicht. Sie wollen gleichberechtigt behandelt und einbezogen werden, wie jedes andere Gesellschaftsmitglied auch. Jugendliche wollen lernen, ihre Rolle im System zu verstehen und damit auch Bestandteil des Ganzen werden. Die jungen Menschen möchten dies zu einem Zeitpunkt, den sie mitbestimmen.

Der Drang nach Selbstverwirklichung, Emanzipation und Eigenverantwortung ist im Laufe der gesellschaftlichen Entwicklung bei den Jugendlichen immer größer geworden. Die Bereitschaft der Gesellschaft, dies zu akzeptieren, dagegen leider nicht immer.

5. Prioritätenliste der AG Kinder- und Jugendarbeit

Anhand der angefertigten Teilkonzeptionen, der ausgewerteten Experteninterviews und der Jugendbefragung hat die Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendarbeit eine detaillierte Prioritätenliste für die bevorstehenden Aufgaben im Kinder und Jugendbereich für die Stadt Pirna formuliert. Unterlegt wird diese Prioritätenliste mit einer klaren finanziellen Kalkulation und Verteilung der Verantwortlichkeiten, wie innerhalb der nächsten Jahre mit Hilfe des Landkreises, eigenen finanziellen Zuwendungen und der Unterstützung öffentlicher Träger die Kinder- und Jugendarbeit in Pirna auf einen zukunftsfähigen Weg gebracht werden soll.

Laut TFPL sind die Zuständigkeiten für die Kinder und Jugendarbeit in der Stadt Pirna klar geregelt. Im linkselbischen Teil der Stadt ist der Trägerverein HANNO als zentraler Ort zur Ressourcen- und Kompetenzensteuerung in der Pflicht, rechtselbisch die Kinder- und Jugendhilfe AWO gGmbH.

Ergänzt werden diese Vorgaben durch die „Richtlinie der Stadt Pirna über die Gewährung freiwilliger Zuwendungen für den Bereich Kinder- und Jugendarbeit“.

Im Rahmen der Vorgaben des TFPL und der eigenen Richtlinien hat die Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendarbeit folgende Punkte als zukünftige Schwerpunktarbeit für Pirna

definiert:

1. Etablierung der Qualitätssicherung
2. Verbesserte Netzwerkarbeit
3. Erhalt/Optimierung der Jugendtreffs
4. Politische Auseinandersetzung/Aufklärung
5. Analyse der Suchtproblematik
6. Intensivierung der Mobilen Ansätze
7. Einrichtung eines zusätzlichen Treffs in der Altstadt
8. Lösung von Generationenkonflikten
9. Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Im Folgenden werden diese 9 Punkte detailliert aufgeschlüsselt und dafür notwendige Voraussetzungen formuliert. Gleichzeitig werden Lösungsansätze und Vorgehensweisen aufgezeigt.

1. Etablierung der Qualitätssicherung

Qualitativ hochwertige Jugendarbeit ist von drei Merkmalen abhängig: Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität.

Diese drei Faktoren stellen die Pfeiler einer effektiven Jugendarbeit dar und müssen regelmäßig auf ihre Vollständigkeit und Wirksamkeit hin geprüft werden.

Die Strukturqualität – die Rahmenbedingungen für die Jugendarbeit – ist unabdingbar für eine effiziente und hochwertige Jugendarbeit.

Als Rahmenbedingungen unentbehrlich sind:

- Beschäftigung fest angestellter Fachkräfte mit sozialpädagogischen Kenntnissen
- Bereitstellung eines Büros mit PC, Internetzugang und Telefon usw.
- Ergänzung der Arbeit bei Bedarf durch pädagogische Hilfskräfte
- Verpflichtung der Träger der Einrichtung, die zeitlichen Ressourcen zu garantieren, sowie regelmäßigen fachlichen Austausch

Bei der Prozessqualität – der inhaltlichen Arbeit – steht die Frage im Vordergrund, wie ein bestimmtes Ergebnis erreicht werden kann.

Zur optimalen Zielerreichung sind folgende Faktoren notwendig:

- individuelle, ressourcenorientierte und ganzheitliche Betreuung
- gute Kommunikation und Kooperation der Mitarbeiter, die als Ansprechpartner, Koordinator, Berater, Konfliktschlichter und Multiplikator fungieren
- Zielgruppen-, interessen- und bedürfnisorientierte Entwicklung von Angeboten und Projekten
- Vernetzung zu jugendrelevanten Institutionen
- regelmäßige Überprüfung des Angebotspektrums und der Zielstellungen
- kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit

Ohne eine nachhaltige Prüfung, eine Prüfung der Ergebnisqualität kommt auch die Jugendarbeit nicht aus.

Daher sind folgende Schritte wiederholt durchzuführen:

- Regelmäßige Prüfung der Angebote und Leistungen auf Ihre Zielerreichung, Wirksamkeit und Qualität
- Prüfung des Bekanntheitsgrades der Projekte und der Ausstrahlung der Einrichtung
- Prüfung der Ergebnisqualität in Form von teilnehmenden Beobachtungen, Feedbacks oder Fragebogenerhebungen
- Durchführung statistischer Auswertungen, Befragungen der Klientel und Kooperationspartner sowie die Selbstevaluation

2. Verbesserte Netzwerkarbeit

Grundlage für die Steigerung der eigenen Effizienz ist die Bündelung von Ressourcen und Kompetenzen in Netzwerken. Verbesserte Kooperation und gegenseitiges Vertrauen können Kosten sparen und zusätzliche Mittel und Möglichkeiten aktivieren.

Notwendig für eine verbesserte Netzwerkarbeit ist vor allem die Ergründung der Potentiale jeder Einrichtung. Des Weiteren müssen die Beziehungen und Soziale Identität der Einrichtungen gepflegt und erhalten sowie der Informationsfluss und die Kommunikation zwischen den Einrichtungen optimiert werden.

Dafür notwendig ist:

- Allen Partnern den Netzwerknutzen verdeutlichen
- Zielvorgaben gemeinsam abstimmen
- Ausreichendes Personal zur Verfügung stellen
- Die Stärken der Einrichtungen als Multiplikator aktivieren
- Kontinuierliche Netzwerkpfege
- Intensivierung der Kooperation
- Aufbau einer gemeinsamen Netzwerkidentität
- Angemessene Technische Infrastruktur bereitstellen
- Erstellung einer zweckmäßigen Arbeitsplattform
- Informationsfluss gewährleisten
- Aktualität gewährleisten

3. Erhalt/Optimierung der Jugendtreffs

Die Bewahrung und Pflege der Jugendeinrichtungen in Pirna ist sowohl für die Stationäre als auch für die Mobile Jugendarbeit ein unerlässlicher Bestandteil der Jugendarbeit.

Mit ihrer Hilfe können Ressourcen und Kompetenzen konzentriert werden, damit können die Jugendtreffs als Basisstation für alle jugendrelevanten Maßnahmen direkt vor Ort verwendet werden. Mit den Jugendtreffs geht eine hohe Identifikation der Besucher einher, da jeder der Stadtteile spezifische subjektive Merkmale aufweist, die sie unverwechselbar und auch in Zukunft unverzichtbar machen.

Finanzielle und demographisch-soziale Veränderungen machen eine veränderte Jugendtreff-Politik unvermeidbar. Daher müssen strukturelle Veränderungen vorgenommen werden um eine optimale Betreuung unter Wahrung aller Faktoren zu gewährleisten:

- für Copitz: (geplant)

- 1. Zusammenlegung des städtischen Jugendtreffs „Wild East“ und des Treffs „Blue Sky“ der AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
- 2. Integration des AWO-Treff in das Soziokulturelle Zentrum in Pirna-Copitz
- für Sonnenstein (durchgeführt):
 - Integration des Städtischen Jugendtreffs in das Soziokulturelle Zentrum (jetzt Jugendtreff „OLYMP“). Interne Vernetzung mit den anderen im Zentrum befindlichen Vereinen. Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund

Das Jugendhaus HANNO ist jetzt bereits laut TFPL für die Mobile Jugendarbeit auf dem Sonnenstein zuständig. Als Ergänzung seiner Arbeit wäre eine Übernahme des im Soziokulturellen Zentrum befindlichen städtischen Treffs als zusätzliche Möglichkeit Stationärer und Mobiler Jugendarbeit denkbar und empfehlenswert.

4. Politische Auseinandersetzung/Aufklärung

Die fehlende Akzeptanz verschiedener jugendlicher Sichtweisen und Vorstellungen hat auch zu einer Abkehr der jungen Menschen von demokratischen Denkweisen geführt. Die Rückkehr zu einem verbesserten demokratischen Verständnis sowie der Abbau jeglicher extremistischer und jugendgefährdender, insbesondere rechtsorientierter Denkweisen müssen in allen Bildungseinrichtungen und öffentlichen Institutionen verstärkt durchgeführt werden.

Dabei geht es vor allem um die Analyse des politischen Bewusstseins Jugendlicher im Zusammenhang mit Verschlechterungen auf Gebieten wie soziale Stellung, Beschäftigungssituation und gesellschaftlichem Ansehen. Ziel muss der Wiederaufbau des Vertrauens in öffentliche Institutionen und die Aktivierung für die aktuelle Politik und damit verbundene Handlungsbereitschaft sein.

Möglichkeiten der Umsetzung sind:

- Regelmäßige Konfrontation mit aktuellem politischen Geschehen
- Aufzeigen von korrektem Wirken demokratischer Prozesse
- Zusammenarbeit/Einbindung in Einrichtungen mit politischem Inhalt
- Richtigstellung historischer Inhalte

5. Analyse der Suchtproblematik

Der Konsum suchtgefährdender Stoffe, vor allem von Alkohol und Zigaretten nimmt ungebremst zu. Gesetzliche Beschränkungen scheinen dem gegenüber machtlos.

Gerade in der Jugendarbeit muss dem Jugendschutz eine hohe Priorität eingeräumt werden.

Aktuelle Problemlagen wie Trink- und Rauchgewohnheiten müssen frühzeitig erkannt und bekämpft werden. Allgemeines Konsumverhalten der jungen Menschen muss verstärkt im Rahmen der Jugendarbeit überprüft und gegebenenfalls verändert werden.

Jugendliche müssen verstärkt aufgeklärt werden, welche Risiken zum Beispiel mit dem Alkoholkonsum verbunden sind.

Möglichkeiten der Umsetzung sind:

- Strikter Einhalt des Jugendschutzes
- Förderung genereller Lebenskompetenz
- Altersgerechte Diskussion bzw. Demonstration der Konsequenzen von Drogengebrauch
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch politisches oder soziales Engagement
- Vermittlung grundlegender Bewältigungsfertigkeiten
- Training sozialer Kompetenzen

6. Intensivierung der Mobilen Ansätze

Seit Jahren ist der Trend zu kleinen, spezifisch orientierten Jugendgruppen zu beobachten, die nur schwer von der Jugendarbeit erreicht werden können. Versuche, die vielen verschiedenen Gruppierungen in einem Jugendhaus unterzubringen, sind meist von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Vielversprechender erscheint daher eine Intensivierung der Mobilen Ansätze, um die Bedürfnisse und Probleme von jungen Menschen an ihren Treffpunkten vor Ort zu ermitteln und dort Unterstützung anzubieten. Der Treff sollte als Basisstation verstanden werden, als Ort, an dem sich Hilfe suchende Jugendliche jederzeit an Ansprechpartner wenden können und der durch flexible kurzweilige Angebote viele verschiedene Gruppierungen ansprechen soll.

Notwendige Maßnahmen sind:

- Regelmäßige Begehung von Krisenpunkten (z.B. Friedenspark, Elbpromenade, Supermarkt-Parkplätze, Tankstellen)
- Intensivere Anbindung der Jugendlichen an die vorhandenen Jugendeinrichtungen (Hanno, Blue Sky), z. B. durch Öffentlichkeitsarbeit und direktes Ansprechen
- Einrichtungen und Angebote der Jugendeinrichtungen für die Jugendlichen transparenter machen
- Alternative Treffpunkte, gruppenübergreifende Veranstaltungen anbieten
- Verstärkte Arbeit in ländlichen Stadtteilen, Anbieten kurzweiliger Angebote
- Ortschaftsräten beratend zur Seite stehen und bei Konflikten vermitteln

7. Einrichtung eines zusätzlichen Treffs in der Altstadt

Im Stadtkern Altstadt leben die meisten Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren. Daher ist die Schaffung einer zusätzlichen, kostengünstigen Anlaufstelle – zum Beispiel einem Jugendcafé – an einem zentralen Ort sehr sinnvoll. Jugendliche hätten mit einer zusätzlichen Möglichkeit des Verweilens eine attraktive, kostengünstige Alternative zu ihren sonstigen Treffpunkten.

Ziel ist:

- Planung und Durchführung unter der Schirmherrschaft eines öffentlichen Trägers mit Ausbildungshintergrund
- Organisation und Betreiben der Einrichtung durch junge Menschen

8. Lösung von Generationenkonflikten

Als zunehmendes Problem ist das gegenseitige und sich verstärkende Desinteresse von alten und jungen Menschen in den Vordergrund getreten. Normen, Vorstellungen und Ansichten von Jung und Alt scheinen in vielen Fällen nicht mehr vereinbar miteinander. Derartige Probleme werden in Zukunft zunehmen, Konfliktpotentiale müssen daher

rechtzeitig erkannt und unterbunden werden. Dabei müssen die Notwendigkeit und Vorteile des Zusammenlebens vor Augen geführt werden.

Möglichkeiten der Umsetzung:

- vermehrte Zusammenführung der verschiedenen Generationen in Form von Bürgerhäusern/Soziokulturellen Zentren, Vereinen
- Gemeinsame Planung und Gestaltung von Festen, Turnieren
- Gegenseitiges Einladen und Integrieren bei altersspezifischen Veranstaltungen

9. Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist eine der großen Herausforderungen in der stadtteilspezifischen Jugendarbeit. So müssen vor allem auf dem Sonnenstein verstärkt Maßnahmen zur Schaffung grundsätzlicher gegenseitiger Akzeptanz durchgeführt werden.

Vor allem deutsche und anderssprachige Jugendliche müssen bei verschiedensten Veranstaltungen intensiver in Kontakt miteinander gebracht werden

Notwendige Schritte:

- Vermittlung deutscher Kulturwerte und Normen
- Einblicke in die speziellen Problemlagen und Vorstellungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- Schaffung eines breiten Verständnisses für grundsätzliche, soziale und kulturelle Probleme anderssprachiger Jugendlicher
- Intensivere Zusammenarbeit mit interkulturellen Vereinigungen
- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit mit Spätaussiedlern
- Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen
- Integration von anderssprachigen Jugendlichen in die Jugendhäuser, z.B. mit eigenen Angeboten

6. Ergebnisse, Machbarkeiten, Konsequenzen

Schon seit langem ist abzusehen, dass der Bedarf an staatlichen Hilfen, besonders im Kinder- und Jugendbereich steigen werden. Grund dafür ist unter anderem die Auflösung familiärer Strukturen und die Pluralisierung von Problemlagen und Erwartungen. Das Argument „Bevölkerungsrückgang“, welches bei Einsparungen im Kinder- und Jugendbereich häufig verwendet wird, kann hier nicht mehr als Vorwand dienen.

Laut Teilfachplan des Landkreises sind Adressaten der Jugendarbeit alle jungen Menschen bis zum 27. Lebensjahr. Als primäre Zielgruppe werden von der Stadt Pirna jedoch die 12 bis 18 Jährigen gesehen. Die Experteninterviews bestätigen diese Altersgruppe, betonen jedoch, dass auch andere Personengruppen – besonders Jugendliche über 18 Jahre – nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Begründet wird dies durch eine hohe Jugendarbeitslosigkeit, geringe Beschäftigungsmöglichkeiten und daraus resultierende Perspektivlosigkeit. Es ist daher erforderlich, auch für diesen Personenkreis Angebote wie zum Beispiel Jugendcafés zu konzipieren und umzusetzen. Gleichzeitig zeigt sich bei diesen Jugendlichen ein erhöhter Bedarf an präventiver Arbeit, um diese jungen Menschen durch Integration, aktive Freizeitgestaltung, außerschulische Bildung sowie fachliche Beratung vor Lebensbewältigungsproblemen, psychosozialen Engen oder Kriminalität zu schützen.

Die Bevölkerungsentwicklung zeigt – wie in ganz Deutschland – auch in Pirna eine Zunahme älterer Menschen und zugleich den Wegzug jüngerer Menschen. In den Experteninterviews wird zudem darauf hingewiesen, dass besonders engagierte junge Menschen wegziehen und viele benachteiligte Jugendliche hier bleiben. Daher ist es umso

wichtiger, diese benachteiligten jungen Menschen zu fördern und zu integrieren, um auch ihre sozialen und individuellen Fähigkeiten zu unterstützen und eine gesellschaftliche und wirtschaftlich orientierte Integration zu ermöglichen. Die Stadt Pirna muss mit allen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten versuchen, diejenigen Jugendlichen, die sich für den Verbleib in der Stadt entschieden haben, Lebens- und Berufsperspektiven zu geben. Noch besteht die Möglichkeit, Nachwuchskräfte nach ihrem eigenen Wunsch zu fördern und zum Hierbleiben zu motivieren.

Die Zusammenführung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in den geplanten Bürgerzentren kann dafür der erste Schritt sein. Primär ist aber auch eine intensivere Zusammenarbeit mit Fachkräften und Mitarbeitern der Seniorenarbeit von Bedeutung. Es ist nicht nur Aufgabe der Jugendarbeit, Akzeptanz und Vertrauen aufzubauen, auch müssen Rahmenbedingungen im Seniorenbereich geschaffen werden, die dauerhaft für ein Miteinander der Generationen sorgen können. Erst einmal muss es die vordringliche Aufgabe der Stadt sein, den hilfebedürftigen Jugendlichen qualitativ hochwertige Anlaufstellen und somit eine Chance zu bieten, einen erneuten Halt in der Gesellschaft zu finden und sie gemäß ihrer Stärken zu fördern und zu integrieren. Eine Steigerung der Qualität kann nur erreicht werden, wenn finanzielle und fachliche Ressourcen zur Umsteuerung zur Verfügung gestellt werden und somit die Angebote mit Maßnahmen der Qualitätssicherung ausgestaltet werden können.

Sollte dies perspektivisch nicht möglich sein, werden Abstriche in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, z.B. bei Beratungsangeboten (Intensität und räumliche Kapazitäten) oder in bestimmten Handlungsfeldern wie Jugenderholung unausweichlich sein.

Es wird zudem oft außer Acht gelassen, dass präventive Maßnahmen nicht durch kurzfristige Projekte abgedeckt werden können. Diese Angebote und daraus folgende Entwicklungsprozesse bei benachteiligten Kindern und Jugendlichen müssen über längere Zeit gezielt gefördert werden. Sie sind nachhaltig orientiert und daher leider schwer messbar. Auf politischer Ebene führt dies meist dazu, dass an finanziellen Mitteln zuerst dort gespart wird, wo Resultate kurzfristig nicht möglich, jedoch langfristig notwendig sind.

Nach Ansicht der Experten kann den beschriebenen Bedarfen und Ansprüchen der jungen Menschen nicht in vollem Maße entsprochen werden. Wichtig ist daher die Angabe von konkreten Lösungsmöglichkeiten. Laut Aussage der Experten ist es zwar erforderlich, mehr Treffpunkte für Jugendliche zu schaffen, besonders eben dort, wo es noch keine Anlaufstellen gibt, z.B. im Stadtkern. Wichtig sei es aber auch, die personellen und fachlichen Rahmenbedingungen in vorhandenen Treffs zu verbessern.

7. Literaturliste

- Brunzel, J. (2005): Unveröffentlichte Konzeption zur Jugendfürsorge im Pirnaer Stadtteil Sonnenstein
- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (1949)
- Landkreis Sächsische Schweiz (2005): Teilfachplan „Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
- Petrasch, A. (2005): Unveröffentlichte Konzeption zur Jugendfürsorge im Pirnaer Stadtteil Copitz
- Sächsische Gemeindeordnung des Freistaates Sachsen (2003)
- Schiller, A. (2005): Unveröffentlichte Konzeption zur Jugendfürsorge im Pirnaer Stadtteil „Altstadt“
- Sozialgesetzbuch (2005): VIII Sozialgesetzbuch Kinder- und Jugendhilfe
- Stadtverwaltung Pirna (1996): Richtlinie der Stadt Pirna über die Gewährung freiwilliger Zuwendungen für den Bereich Kinder- und Jugendarbeit
- Trägerverein HANNO (2005): Konzeption zur Kinder- und Jugendarbeit und Vereinstätigkeit